

# Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger  
für die  
Stadt Spangenberg.

Allgemeiner Anzeiger  
Fünf Gratis-



für Stadt und Land.  
Beilagen:

Amtsblatt  
für das  
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.  
Zugpreis vierteljährlich frei ins Haus  
1 Mk., durch den Briefträger gebracht 1 Mk.  
monatlich 85 Pfg.

„Alldeutschland“.  
„Deutsche Mode und  
Handarbeit“.

Redaktion, Druck und Verlag:

„Handel u. Wandel.“  
„Spiel u. Sport“.  
„Feld und Garten“.

A. Thomas, Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:  
Die 4-spaltige Zeile oberdem Raum 10 Pfg.  
für auswärtige 15 Pfg., Reklamazeile 20 Pfg.  
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt,  
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Nr. 27.

Donnerstag, den 2. April 1914.

7. Jahrgang.

## Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

Spangenberg, 1. April.

Am vergangenen Sonntag feierte in aller Stille unser hochverehrter Herr Pfarrer Schönwald sein 25jähriges Pfarrerjubiläum. Von diesen 25 Jahren reich gegener Wirksamkeit entfallen allein 22 Jahre auf Spangenberg und die Filiale Schnellrode. Obwohl der geschätzte Jubilar, im Ehrungen zu entscheiden, an seinem Ehrentage verweist, so gingen ihm doch aus allen Kreisen herzliche Glückwünsche zu, ein Beweis, daß auch seine Pfarrkinder mit Freude und Eifer auf diese Zeit zurücksehen. Als junger Mann kam der Jubilar zu uns, heute schon steht er im besten Mannesalter.

25 Jahre Pfarrer! eine schöne Spanne Zeit. Welche Fülle von Arbeit und Ehre, von Sorge, Liebe, Ausdauer und Bescheidenheit! Greif einmal ein jeder der Kirche nahestehende Christ in sein eigenes Herz und Haus hinein und vergegenwärtige er sich, wie oft die Stimme unseres Jubilars den eignen Freuden und Leiden im Familienkreise erst die rechte Weihe verschafft hat. Wenn der klummernde Täusling dalag, von liebenden Armen gehalten, die übrigen Kinder des Hauses mit frommen Augen zusehnten, und sich die Eltern des frischen, jungen Lebens freuten, das ihnen als Pfand ihrer Liebe von Gott beschieden war; wenn Jüngling und Braut im Myrtenschmuck vor ihm standen, den heiligen, ersten Schwur auszutauschen, sich anzugehören, sich zu lieben und zu ehren bis in den Tod; — und wenn wir der bittersten Stunden gedenken, die das Leben kennt, in der es seinem Geiste und Worte gegeben war, die letzte Träne zu verflären, die dem Hingeshiedenen in das offene Grab nachgeweiht wurde; — dann drängen sich doch die inneren, innigsten Gefühle, das Beste und Feuerste, die höchste Freude und der herbste Schmerz, die das Leben zu geben vermag, unabwendbar in unser Herz, und wir fühlen tief, wie eng und feste Bande des Dankes und der Zuneigung uns mit unserem Pfarrer und Seelsorger verknüpfen. Und so bringen wir auch an dieser Stelle im Namen aller kirchlich Gesinnten der beiden Kirchengemeinden Spangenberg und Schnellrode, im Namen von vielen anderen noch, die nicht bei uns wohnen und doch dem Jubilar im Geiste nahe sind, Herrn Pfarrer Schönwald die innigsten Glückwünsche zu seinem Ehrentage dar. Möge er sein reiches schönes Ackerfeld fernerhin mit frischem Mute, in guter Gesundheit und mit der ihm von Gott verliehenen bewährten Kraft bearbeiten. Möge es ihm und allen denen, die ihm nahe stehen, ein fruchtbares und segnetes Ackerfeld sein und bleiben. Möge Herr Pfarrer die Fülle der hohen Heilmittel, über die er verfügt, noch recht lange Zeit hinausstragen dorthin, wo sehnde Herzen und brechende Augen nach ihm ausschauen!

Heute Mittag 12 Uhr überflog aus östlicher Richtung kommend die erste Flugmaschine unsere Bemerkung. Das Schauspiel wurde von vielen beobachtet.

Einem interessanten, lehrreichen Schauspiel wird man am 1. und 2. April auf dem hiesigen Bahnhof beimohnen können. An der Tür eines Gebäudes stand bisher das Wort: „Bahnunterhaltungsarbeiter.“ Da dies Wort aber vielen nicht recht verständlich war, soll es jetzt durch das Wort: „Königlich preussischer Eisenbahnunterhaltungsarbeiterunterkunftsaum“ ersetzt werden. Hiermit wird unsere schöne deutsche Sprache um ein weiteres Wort bereichert. Der verfügbare Raum reicht aber nicht. Die beiden Hälften des Gebäudes werden deshalb je 1/2 Meter seitwärts bewegt. Die Arbeit wird von der Firma Holzmann angeführt, welche im Jahre 1910 das Bahngelände in Malsfeld um 15 Meter versetzt hat.

Die vom Finanzminister bewilligten und auf Spangenberg entfallenden 3500 patriotischen Reklamemarken werden vom 1. April d. Js. nachmittags 2 Uhr an von der hiesigen Postanstalt in den Schalterstunden gratis abgegeben. Schüler, die das 12. Lebensjahr bereits vollendet haben, sind von der Verteilung ausgeschlossen. Den Kindern wird durch diese Maßnahme Gelegenheit geboten, ihre geschichtlichen Kenntnisse zu erweitern und ihre patriotischen Gefühle zu stärken.

Die neu in der Aue angelegte Straße, die bis jetzt namenlos war, soll für die Folge Heinrichstraße heißen, und zwar zum Andenken an Kaiser Heinrich 1., dem Städtegründer (919—936 n. Chr.)

Am Montag Abend fand eine Hauptversammlung des Verschönerungsvereins im Vertrauenssaal statt, die gut besucht war. Der neue Vorsitzende, Herr Hauptlehrer Frischkorn, eröffnete die Versammlung und dankte für seine Wahl. Er versprach, sich dieses Vertrauens würdig zu erzeigen. Es wurde nun in ausführlicher Weise der Arbeitsplan für das laufende Jahr besprochen. Die Grotte am Liebenbach soll besser in Stand gesetzt werden. Die schadhafte Brücke werden ausgebessert. Neue Bänke sollen an folgenden Punkten aufgestellt werden: 1. Pajchenruh auch Großväterchenruh genannt, 2. Unter den Lerchen sog. Strubenruh, 3. Am oberen Liebenbach, 4. In der Stiftsruhe, 5. Lange Gasse, 6. Unterhalb des Steinbruchs am Bromsberg, 7. Am Schenckfall — Eingang des Glasebachs, 8. An der Mörschhäuser Straße in der Nähe des Triftweges. Ferner sollen Wichardsbriun und die Schutzhütte „In den Gieken“ einer Reparatur unterzogen werden. Die Schmuckplätze sollen entsprechend in Stand gehalten werden. Für alle diese Arbeiten wurden 250 Mark bewilligt. Die Anlage eines Springbrunnens am Schmuckplatz des Bahnhofsweges wurde in Aussicht genommen. Sodann wurde der Antrag auf Erniedrigung des jährlichen Beitrages eingehend besprochen. Es wurde der Beschluß gefaßt: „Der Mindestbeitrag beträgt jährlich 2 Mk., höhere Beiträge sind jedoch erwünscht.“ Ferner wurde die Abhaltung eines Waldfestes im kommenden Sommer beschlossen und hierfür 40 Mk. bewilligt. Es steht zu erwarten, daß die Erniedrigung des Beitrages auf 2 Mk. noch viele Einwohner unserer Stadt veranlaßt, dem Verschönerungsverein, der nur gemeinnützige Zwecke verfolgt, beizutreten.

In Rücksicht darauf, daß die Veranlagung zur Befreiung noch in der überwiegenden Anzahl der Veranlagungskommissionen weit im Rückstande sich befindet, hat der Finanzminister die Frist für den Abschluß des Veranlagungsgeschäfts bis zum 10. Mai d. Js. verlängert.

Aus Jägerkreisen wird darüber Klage geführt, daß infolge des starken, anhaltenden Regenerwetters der erste Wurf der jungen Hasen fast ganz verloren gegangen ist.

Der Stand der Winterfaaten von Weizen und Roggen ist nach dem letzten ausgegebenen Bericht des Deutschen Landwirtschaftsrats allgemein befriedigend geblieben. Doch hat die andauernde Nässe die Entwicklung der Saaten besonders auf den schwereren und tieferen Böden mehrfach gehindert. Die Schäden durch Schnecken- und Mäusefraß sind größtenteils ausgeheilt, man hofft, daß die Nässe im Frühjahr die Tiere vernichtet hat.

Eine neue Hinterlegungsordnung tritt am 1. April d. Js. in Kraft. Nach dem neuen Gesetze werden die Hinterlegungsstellen bei den Regierungen aufgehoben, und es wird bei jedem Amtsgericht vom 1. April d. Js. ab eine „Hinterlegungskasse“ eingerichtet. Die kleineren Hinterlegungskassen bei den kleinen Amtsgerichten werden den Hinterlegungsstellen am Orte eines Landgerichts unterstellt. Diesen großen Kassen liegt u. a. allein die Verwaltung der Wertpapiere ob. Die kleineren Kassen müssen die bei ihnen hinterlegten Wertpa-

piere sofort an die ihnen übergeordnete Kasse abgeben. Die Hinterlegungsstellen bei den Regierungen sollen die bis zum 1. April angenommenen Hinterlegungen bis zum 1. Oktober d. Js. noch verwalten und die bis dahin noch nicht erlegigten Posten dann an die zuständigen Hinterlegungsstellen bei den Amtsgerichten abführen. Der Satz, zu dem hinterlegtes Geld zu verzinsen ist, ist auf 2% vom Hundert festgesetzt.

Preussische Klassenlotterie. Die Erneuerungsfrist für die Lose vierter Klasse 230. Lotterie läuft mit Freitag, 3. April, ab.

Der rühmlichst bekannte Chorverein „Gemischter Chor Liederfränzchen“ veranstaltet heute, Mittwoch, Abend 8 Uhr einen Ausflug nach der alten Burgveste. Vom Ballgraben aus werden einige Lieder in die frühlingsfröhliche Nacht erschallen. Neben einigen bekannten Volksliedern, wie „Ach wie ist's möglich dann“, „Nennchen von Tharau“, werden auch einige moderne Lieder, wie: „Wo steht denn das geschrieben“, „Püppchen, du bist mein Augenstern“ usw. zu Gehör kommen. In einem großen Zimmer der alten Burg wird sich voraussichtlich ein Tänzchen anschließen. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

Am vergangenen Sonntag Abend veranstaltete der hiesige Kasseisenverein einen Lichtbilderabend im Gemeindefaale. Eine halbe Stunde vor Anfang hatte sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Herr Pfarrer Gerlach eröffnete den Abend mit einer Ansprache, worin er auf das 25jährige Bestehen des hiesigen Kasseisenvereins hinwies. Zur Verschönerung des Abends trug Frau Lehrer Zimmermann einige sehr schöne Lieder vor, die vom Herrn Lehrer Zimmermann auf dem Harmonium begleitet wurden. Das anwesende Publikum zollte Herrn und Frau 3. reichen Beifall.

Binsförth. Ein Abtrieb für 14 000 Mk. aus dem Nordhaußischen ehemaligen Binsförther Interessentenwald ist an eine Berliner Aktiengesellschaft verkauft worden. Das Brennholz wurde öffentlich versteigert und wurden für 2 m Knüppel 8—9 Mk., Scheite 10—11 Mk. und 10 m Reisholz bis 8 Mk. gezahlt.

Wesungen. Wegen Zunahme an Scharlach-erkrankungen wurden die hiesige Stadtschule und Wilmar's Institut am Sonnabend geschlossen. Die bisher aufgetretenen Krankheitsfälle sind durchaus gutartig verlaufen.

Felsberg. Der Vater des kürzlich in der Edder bei Woltershausen ertrunkenen Schlossers Erdmann aus Eisenach hat, wie die „Jüd. Z.“ meldet, Anzeige über den Todesfall gemacht und um Untersuchung gebeten. Der junge Mann soll von seinen Verfolgern gewaltfam in den Tod getrieben sein.

Danfried. Ein eigenartiges Jagderlebnis hatte der Geschirrführer H. von hier beim Passieren des Westerwaldes oberhalb Grobbartloff. Der neben dem Wagen herlaufende Hund verschwand plötzlich im Walde; kurz danach hörte H. ein Gurren und alsbald er schien der Hund wieder, zwei Läufer-schweine vor sich hertreibend. Da sich kein Eigentümer zeigte, nahm er die Tiere, die einen Wert von 60 M. haben, mit nach Hause.

**SALAMANDER STIEFEL**  
sind gut!

# Für Soldatenreiche Familien.

Bestimmungen über Entschädigung. Vor einiger Zeit hat der Bundesrat Bestimmungen über die Gewährung von Aufwandsentschädigungen an soldatenreiche Familien beschlossen. Die Bestimmungen sollen in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Es erhaltene Familien, von denen ehe-liche oder den ehelichen geistlich lebende Söhne durch Ableitung ihrer geistlichen Söhne oder dreijährigen Dienstpflicht im Reichsheer, zwei- oder dreijährigen in den Edukationen als Unteroffiziere oder Gemeine eine Gesamtzeit von 6 Jahren zurückgelegt haben, auf Verlangen Aufwandsentschädigungen in Höhe von 240 Mark jährlich für jedes weitere Dienstjahr eines jeden seiner geistlichen zwei- oder dreijährigen Dienstpflicht genügenden Söhne in denselben Dienstgraden.

Auf die Aufwandsentschädigungen haben Anspruch die Eltern, falls solche nicht mehr vorhanden sind, die Großeltern; diese unter der Voraussetzung, daß sie erwerbsunfähig und bis zum Zeitpunkt der Einstellung von dem Enkelkinder dauernd unterstutzt worden sind. Schließlich ist noch den Stiefeltern unter der Bedingung, daß sie vom Stiefsohn bis zu seiner Einstellung dauernd unterstutzt worden sind, ein Anspruch auf Aufwandsentschädigungen eingeräumt worden. Dieser Anspruch ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes, in dem der Berechtigte seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat, anzumelden.

Für die Auszahlung wird ein Monatsbetrag von 20 Mark zugrunde gelegt, die Zahlungen sollen halbjährlich nachträglich am 1. April und 1. Oktober jeden Jahres erfolgen. Der Anspruch soll von den Berechtigten innerhalb vier Wochen nach Eintritt des Sohnes, dessen Dienst im Heer, Marine oder Schutztruppe den Entschädigungsanspruch begründet, angemeldet werden. Die Geltendmachung des Anspruchs ist nach Ablauf von sechs Monaten nach der Entlassung oder dem Tode des betreffenden Sohnes ausgeschlossen. Die Aufwandsentschädigungen sind erstmalig für die Zeit vom 1. Oktober 1913 bis 31. März 1914 zu zahlen. — Die Berechtigten werden daher auf deren Teil, bald ihre Ansprüche bei der Gemeindebehörde ihres Aufenthaltsorts anzumelden.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm, der von Benedia kommend im Schloß Miramare dem österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand einen Besuch abgestattet hat, ist unter dem Jubel der Bevölkerung auf Korfu eingetroffen.

\* König Friedrich August von Sachsen wird im Laufe des Sommers dem Zaren einen Besuch abstatten, um ihm für die Ernennung zum Chef eines russischen Regiments zu danken.

\* Aus der Umgebung des Deutschen Kronprinzen wird berichtet, daß die Reise in die afrikanischen Kolonien nicht endgültig aufgegeben worden sei. Der Termin ist lediglich verschoben worden. Es steht fest, daß der Kronprinz die Reise im Herbst unternehmen und etwa Ende August Deutschland verlassen wird.

\* Der Reichskanzler hat an den Vizepräsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Ich verfolge gern, daß die Reichsregierung sich bei ihrer Entscheidung, der Weltausstellung von San Francisco fernzubleiben, nicht von politischen Gesichtspunkten leiten ließ. Sie drückten die Besorgnis aus, daß die mannigfachen kulturellen Bande zwischen Deutschland und Amerika sich in Zukunft nicht der gleichen Beachtung erfreuen würden wie bisher. Selen Sie versichert, daß diese Besorgnis unbegründet ist.“

\* Eine dem Bundesrat zugegangene Vorlage wegen Gewährung einer Reichsbeihilfe für die

Alpenstationäre steht einen Mehraufwand von 7 Millionen Mark für diese Zwecke vor.

\* Nach Schluß der letzten Reichstags-Sitzung, in der die Vertagung bis zum 23. April erfolgte, fand in der Budgetkommission eine Besprechung über die Geschäftslage des Reichstages statt. Der Vorsitzende gab zu bedenken, daß die Budgetkommission bei langsamer Fortführung der Verhandlungen noch drei Wochen bis zur Erledigung ihrer Arbeiten zu tun haben werde. Reichstagspräsident Dr. Kampf bemerkte hierauf, daß der Reichstag dann die Vertagung mander Gesetzentwürfe in Angriff nehmen müsse, ehe die Beratungen weitergeführt werde. Mitglieder des Zentrums, der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten forderten die endgültige Regelung der Freifahrtfrage. Der Präsident des Reichstages sprach sich mit den Parteiführern für energische Fortführung der Arbeiten aus. Wenn sie erfolge, werde man doch wohl am 12. Mai in die Sommerferien gehen können.

\* Der Strafantrag gegen den in Mannheim verhafteten bayrischen Landtagsabgeordneten Abrecht lautet auf Verhaftung in Höhe von zwei Millionen Mark, auf Entführung und Urkundenverrichtung.

## Frankreich.

Einem sehr harmlosen Verlauf nahm der am Sonntag in Paris unternommene erste Versuch der Streikbrecherinnen, die Bevölkerung der französischen Hauptstadt für das Frauenkloster zu interessieren. Der von den Hauptbrecherinnen, der Adolfin Bellefleur und der Besitzerin eines Annoncenbureaus, durch Maueranschläge ausfallenbilden Formate angekündigte „Demonstrationszug“, der durch die belebtesten Straßen führen sollte, mußte unterbleiben, weil sich kaum 100 Frauen dazu eingefunden hatten. Das Massenangebot der Polizei war somit höchst überflüssig. Ihren Abschlus fand die Kundgebung in einem harmlosen Tee- und Kaffeeschwächen, zu dem einige Dutzend Teilnehmerinnen, die nicht ganz umsonst gekommen sein wollten, sich schließlich in einem Lokal vereinten.

## England.

\* Premierminister Asquith erklärte im Unterhaus, er habe Feldmarschall French und Generalleutnant Guart um ihr Verbleiben im Amte ersucht, und teilte dann einen neuen Armeebefehl mit, der Gehoramsverweigerungen vorbeugen soll. Im Hinblick darauf erklärte der Minister, daß die Soldaten nicht zu Operationen in Ulster verwendet werden sollen, die dem neuen Armeebefehl zuwiderlaufen. — Es bleibt also unklar, wie sich die Regierung zu den meuternden Offizieren stellt und was sie in Ulster beabsichtigt.

## Italien.

\* Die Eisenbahner verlangen eine Aufbesserung ihrer Löhne, die 95 Millionen Lira in Anspruch nehmen würde, und drohen mit einem Generalstreik. Es verläutet, die Regierung habe bereits Maßregeln getroffen, die Eisenbahner mit Hilfe von Truppen aufrechtzuerhalten.

## Rußland.

\* Der Ministerrat hat beschlossen, der Duma einen Gesetzentwurf vorzulegen, der die Pferdeaussfuhr über die Wehrzone und die Häfen des Schwarzen Meeres verbietet, damit die Armeeverwaltung billig Remonten aufkaufen kann.

\* Der Reichsrat hat die Gesetzesvorlage über die Beschränkung des Seebüchsen- und Seerobbenfanges in der endgültigen Fassung der Duma angenommen.

## Balkanstaaten.

\* Anlässlich des Geburtstages des Fürsten Wilhelm von Albanien prägte die Stadt Durazzo in Flaggenschmuck. In der Moschee, sowie in der katholischen und orthodoxen Kirche fanden Festgottesdienste statt. Mittags wurde das diplomatische Korps vom Fürsten in gemeinsamer Audienz empfangen.

Das Gerücht, über Durazzo sei der Belagerungszustand verhängt, bestätigt sich ebenfalls. Die Nachricht, das Fürstenpaar könnte seinen Wohnort nicht mehr verlassen.

## Afrika.

\* In Tripolis dauern die Feindseligkeiten zwischen den Eingeborenen und den Italienern fort. In einem heftigen Kampfe zwischen einer italienischen Kolonne und Kufstämmen, der am 25. d. Mts. bei Ngilia stattfand, ließen die Italiener fünfzig Tote auf dem Schlachtfeld zurück; viele Tote und Verwundete hatten sich genommen. Die Italiener hatten 14 Tote und 50 Verwundete.

# Heer und Flotte.

— Der ehemalige Kreuzer „Schwalbe“ der mit dem 28. Oktober 1911 aus der Liste der Kreuzer zu den „Spezialschiffen“ versetzt worden ist und damit von dem Marinewerft in Kiel durch die Danziger Marinewerft übernommen wurde, wird demnächst auch aus der Liste der Spezialschiffe gestrichen werden, wie dies aus dem dem ehemaligen Kreuzer „Greif“ am 25. Oktober 1913 gefahren ist. Die Streichung der alten „Schwalbe“ bereits im August 1887 zu Wilhelmshaven vom Stapel gelassen wurde, kann um so eher vollzogen werden, als der Erlas für das Schiff bereits im Jahre 1908 auf dem Stapel gelegt worden ist und in dem Kreuzer „Helm“ im Juni 1911 seinen ersten Frontdienst bei der Hochseefahrt aufnahm.

— Das auf der westafrikanischen Station waltende Kanonenboot „Panther“ kehrt im Mai auf sechs Wochen in die Heimat zurück, um auf der Reichswerft in Danzig eine Instandsetzung vorzunehmen. Früher dockte die Stationäre in Westafrika in Kapstadt. Es hat sich aber als vorteilhafter erwiesen, die Dockung in der Heimat auszuführen. Der „Panther“ verließ im Februar Danzig und befindet sich jetzt bei den Kap Verdischen Inseln.

# Deutscher Reichstag.

(Orig.-Bericht.) Berlin, 28. März.

Auf der Tagesordnung der Sitzung vom Freitag steht die zweite Lesung des Entwurfs zur Änderung des Handelsgesetzbuches (Bestimmungen über die Kontokorrentklausel). Staatssekretär Dr. Visco erklärte, daß die Regierung sich mit der Bestimmung, daß die den Gläubigern für die Dauer des Wettbewerbsverfahrens zu zahlende Entschädigung auf ein Drittel bemessen werde, einverstanden erklärt, daß hingegen die Erhöhung der Gehaltsgrenze von 1500 auf 1800 Mark unannehmbar ist. Abg. Trimborn (Zentr.) beantragte die Vertagung der Beratung, die denn auch nach längerer Debatte angenommen wurde. Es folgte die Beratung von Petitionen. Die Grenzbesitzer im Bezirk Ulrich haben um Wiederherstellung der vollstetigen Übernahmefähigkeit von Waren über die holländische Grenze. Die Petition wurde zur Berücksichtigung überwiesen. Eine Petition des Verbandes der Kabaktparvereine forderte Maßnahmen gegen den heimlichen Warenhandel. Als Vizepräsident Dove zur Abstimmung schreiben wollte, bezweifelte Abg. Dr. Ortzel (son.) die Beschlußfähigkeit, und das Haus mußte seine Beratungen abbrechen. Präsident Dr. Kampf becamme die nächste Sitzung auf den 28. April an.

# Volkswirtschaft.

Postagenturen als Vertriebsstellen für vertriebsfähige Beamte. Es scheint in Beamtenkreisen wenig bekannt zu sein, daß die Postagenturen aus gesundheits-schwachen Personen zugänglich sind; denn die Zahl der Beamten im Ruhestand ist unter den Postagenturen sehr gering. Die Postagenturen werden seit dem Jahre 1888 auch weiblichen Personen übertragen. Die Annahme erfolgt auf dreimonatige Kündigung; bei der Auswahl der Bewerber wird darauf gesehen, daß ihr wirtschaftliches Bestehen, unabhängig von der Einnahme aus Ruhegehalt, Pensions-, Gewerbe-, Gehalt usw. ausreichend gesichert ist. Ferner werden vorzugsweise solche Personen berücksichtigt, deren Anwesenheit im Laufe ohnehin befristet ist. Die Ausbildung der Bewerber erfolgt nicht wie die

# Zu feig!

151 Roman von Reinhold Drtmann. (Fortsetzung.)

Es schien dem Baumeister ein wenig zu verbiegen, daß seine große Feigheit eine so laue Aufnahme gefunden hatte. Aber er sagte nichts weiter, sondern nickte dem Fortgehenden nur mit einem freundlichen „Auf Wiedersehen morgen!“ zu, indem er es ruhig geschwiegen ließ, daß Fanny ihn bis über die Schwelle des Zimmers hinaus geleitete.

Draußen im Vorzimmer legte sie mit einer ungeschickten Bewegung ihre Hand auf Selmuhs Arm, und er spürte deutlich, wie ihre Finger bebten.

„Sagen Sie mir, wo ich Sie morgen früh treffen kann“, flüsterte sie. Ich muß Sie unter allen Umständen sprechen; denn Sie sollen mir einen Dienst erweisen, einen wahren Freundschaftsdienst, von dem vielleicht meine ganze Zukunft abhängt. Aber weder hier noch bei Fanny darf es sein. Wollen Sie mich um neun Uhr in den Parterreanlagen bei der Florastatue erwarten?“

„Ich bin ganz zu Ihrer Verfügung“, erwiderte er, ohne ihr seine Betroffenheit verbergen zu können. „Aber fürchten Sie nicht, daß eine solche Verabredung?“

„Nein, nein.“ unterbrach sie ihn hastig. „Ich fürchte gar nichts. Und auch Sie brauchen sich wegen Ihres Rufes keine Sorge zu machen. Es wird das erste und letzte Mal gewesen sein, daß ich Ihnen etwas derartiges zugemutet habe.“

Hinter ihnen im Wohnzimmer wurde ein Stuhl gerückt, und Selmut spürte nur noch einen raschen, festen Druck der kleinen Hand, die auf seinem Arm liegen geblieben war. Dann schlüpfte Fanny in das Zimmer zu ihrem Gatten zurück, und nach-

denklich trat Helmut auf die nächstliche Straße hinaus.

Selmut hatte bei der Heimkehr im Zimmer seiner Mutter noch Licht gesehen, und obwohl er sich wenig ausgelegt fühlte zu plaudern, war er doch ein zu aufmerksamer und rücksichtsloser Sohn, um ohne vorherige Begründung der alten Dame sein Schlafgemach aufzusuchen.

Und die Stadträtin hatte ihn augenscheinlich erwartet. Sie saß auf ihrem gewohnten Platz in der erleuchteten Fenstersitze, die Wille auf der Kallenspitze und einen altmohdischen, von der jetzigen Generation längst vergessenen Roman vor sich auf dem Tische.

Ein ernster, präsender, fast strenger Blick war es, den sie über die Gläser hinweg auf den Eintretenden warf. Und sie veränderte ihre feste, ferngerade Haltung nicht, während er mit einem herzlich klingenden: „Guten Abend, Mama!“ die Hand küßte.

„Die Majortin von Trotha hat während deiner Abwesenheit zweimal nach dir geschickt“, sagte sie in einem Tone verhaltenen Vorwurfs. „Da es sich annehmend um etwas sehr Dringendes handelte, habe ich sie an den Sanitätsrat verweisen müssen.“

Er hätte seine Zukunft leicht zu einer Postkammer nehmen können, aber das wäre ihm als eine erbärmliche Freigebigkeit erschienen.

„Ich habe den Abend in Rudolf's Hause zugebracht. Und es hätte vielleicht nicht allzu fern gelegen, mich dort zu suchen.“

Das Gesicht der alten Dame wurde noch strenger.

„Hat sich denn der Zustand deiner Schwägerin wieder verschlechtert, daß du genötigt warst, gleich ein paar Stunden zu verweilen?“

„Nein. Fanny lud mich ein, zum Tee dazubleiben.“

„Obwohl ihr Mann auf Reisen war?“

„Rudolf ist heute Abend zurückgekehrt.“

„Ja, vor einer halben Stunde.“ Sie sah ihn vorüberfahren, als er vom Balkon kam.

„Du sagst das in einem Tone, als fändest du etwas Tadelnswertes in meinem Verhalten.“

„Nicht in dem beimgen vielleicht, aber ich bin allerdings altmohdisch genug, das Benehmen der Frau Baumeister Eagers einigermassen ungeschicklich zu finden. Es war bis jetzt hier nicht Brauch, daß junge Frauen in Abwesenheit des Gatten die Abende mit fremden Herren zubrachten.“

Selmut konnte sich nicht enthalten zu lächeln.

„Nimm mir's nicht übel, liebe Mutter — aber eine Frau von der Art Fannys solltest du wahrhaftig nicht mit so kleinem Maßstabe messen.“

Er war unangenehm überrascht von dem harten, fast gehässigen Ausdruck, den er das Antlitz der Matrone annehmen sah.

„Du brauchst mich nicht darüber zu belehren, wie ich diese Frau zu beurteilen habe. Ich kannte sie durch und durch, als ich zum zweiten Mal mit ihr gesprochen hatte. Es ist ja zu verstehen, daß Rudolf sich von ihrem bestechenden Äußeren gefangen nehmen ließ. Aber daß er sie heiratete, bleibt nicht-dahin, weil er die größte Torheit seines Lebens. Er wird sie eines Tages bitter bereuen.“

„Du fällst da ein sehr hartes Urteil über eine Frau, die sich doch, soweit ich weiß, in ihrer Ehe bisher nichts hat ausbilden können lassen.“

„Wenn sie noch nicht geandert hat, so geschah es leicht aus dem Grunde, daß ihr bisher die Gelegenheiten fehlten. Aber man braucht nur ihr nervöses die so verlangend und hungrig in die Welt schauen, um zu wissen, wie es um sie bestellt ist. Wäre Rudolf mein Sohn und hätte ich seine unglückselige

der Berufsbeamten in einer längeren, mit Fachprüfung abschließenden Vorbereitungszeit, sondern sie werden nur einige Wochen von einem Fachbeamten unterwiesen und in die Geschäfte eingeführt. Der Agent kann den Dienst auch durch Familienangehörige usw. ausüben lassen. Von dieser Erlaubnis wird erheblicher Gebrauch gemacht.

**Kleinhändlergeschäfte und Umschlagsteuer.** Der Bund der Handwerker hat dem Reichstage einen Gesetzentwurf unterbreitet, durch den alle Kleinhändlergeschäfte, deren Jahresumsatz mehr als 50 000 Mk. beträgt, verpflichtet werden sollen, eine Umschlagsteuer auf ihren Gesamtjahresumsatz an das Reich zu entrichten, und zwar in Höhe von 0,1 vom Hundert für je 50 000 Mk. Jahresumsatz. Alle Zweiggeschäfte sollen mit ihrem Jahresumsatz nach Hauptgeschäft zugerechnet werden. Das Gesetz soll sich auch auf Genossenschaften und ähnliche Vereinigungen erstrecken.

## Der Flug um die Welt.

Seine Überfliegung des Ozeans.

Der vielumstrittene Plan, zur Zeit der Panamaausstellung 1915 einen Weltflug um die Welt zu veranstalten, ist nun seiner Verwirklichung ein auf Teil näher gerückt, nachdem die Zeitung der Ausstellung vor einigen Tagen bei einer Zahl 600 000 Mk. für die Preisständer, deren erster 400 000 Mk. erhalten soll, hinterlegt hat. Man darf heute schon sagen, daß die Preissumme durch private Stiftungen auf weit über eine Million anwachsen wird. Damit ist — was die Hauptsache sein dürfte — das Unternehmen finanziell gesichert.

In zweiter Linie war es notwendig, einen Weg festzusetzen, der die Gefahren und Widerstände auf ein ein Mindestmaß beschränkt. Die Flugstrecke führt natürlich zunächst von San Francisco über zwei Zwischenstationen quer durch Nordamerika nach New York. Von hier aus sollte der Flug nach London über den Ozean angetreten werden. Bei dem Mangel aller Erfahrung und angesichts der Tatsache, daß bisher alle Versuche zur Überquerung des Ozeans gescheitert sind, hat man auf Anraten aller Sachverständigen auf den Ozeanflug verzichtet. Die Flieger dürften die Fahrt New York—London auf dem Dampfer zurücklegen.

Von London aus führt dann der Weg über Paris und Berlin nach Moskau. Von dort über Tomsk nach Wladivostok. Für den Flug von Sien nach Amerika muß ursprünglich die Strecke Kamtschatka—Sibirien—Alaska vorgezogen. Dieser Weg aber sollte den beinahe unmöglichen Flug über das 1500 Kilometer weite wilde Bergland von Alaska voraus. Man hat deshalb den Weg über das Beringsmeer gewählt, der 2000 Kilometer weit über offene See führt. Die letzte Strecke führt dann von Alaska die Küste entlang nach San Francisco.

Der Gesamtweg von rund 33 000 Kilometern muß innerhalb von 120 Tagen zurückgelegt werden. Zurzeit bereitet ein Komitee die ganze Strecke, um vor allem für die Errichtung von Depots in Zwischenräumen von 500 Kilometern Sorge zu tragen. Auf diesen Depots erhalten die Flieger Benzin und Lebensmittel, außerdem können von den Fabriken Ersatzteile für die Flugmaschinen nach diesen Niederlagen gelangt werden. Die Weltausstellungsleitung hofft auf starke Beteiligung aus den internationalen Fliegereisen, besonders aber auf deutsche Teilnehmer.

## Kunst und Wissenschaft.

**Sonnenfinsternis und drahtlose Telegraphie.** Die kommende totale Sonnenfinsternis vom 21. August wird der Wissenschaft Gelegenheit zu interessanten Beobachtungen über die Einwirkung des Lichtes und des Druckes auf die Ausbreitung der Wellen der drahtlosen Telegraphie geben. Alle in Betracht kommenden Funkstationen sind zu einer organisierten Zusammenarbeit in die Höhe hingeführt worden, so daß die Beobachtungen und Versuche am Tage der Sonnenfinsternis im breitesten Rahmen stattfinden werden. Die totale Finsternis wird bekanntlich in Schweden, Norwegen, Rußland, Persien und Grönland sichtbar sein.

Heirat nicht hindern können, so würde ich es längst für meine Pflicht gehalten haben, ihn zu warnen. So aber konnte ich mich dazu nicht verpflichten lassen."

"Und ich meine, liebe Mutter, daß du sehr wohl getan hast, es zu unterlassen. Man zerlegt den Frieden einer Ehe nicht auf so ungewisse und willkürliche Vermutungen hin."

"Ich habe es bisher unterlassen," fuhr die Stadträtin, deren Oberkörper während der letzten Sekunden noch steifer und gerader geworden schien, unbeirrt fort, "weil Rudolf mir nicht so nahe steht, daß ich mich ohne Not in seine Angelegenheiten mischen müßte. Aber wenn diese Frau sich unterfangen sollte, ihre Nebe nach dir auszuwerfen, würde ich sicherlich keine Rücksicht gegen sie üben." Helmut sprang auf. Das Blut war ihm heiß ins Gesicht geschossen.

"Ich muß dich ernstlich bitten, liebe Mutter, deine Worte etwas vorsichtiger zu wählen. Ich kann unmöglich zugeben, daß du in diesem Tone von Fanny sprichst."

"Du nimmst dich ihrer ja mit sehr großer Wärme an. Daß sie einen großen Einfluß auf dich üben muß, habe ich vom ersten Tage an bemerkt. Und wie ich diese Frau kenne, weiß ich, daß es nur ein verderblicher Einfluß sein kann. Wahrscheinlich hat sie dich auch schon gegen mich ausgebeutet."

Helmut mußte sich Gewalt antun, um die Rücksichten nicht außer acht zu lassen, die er seiner Mutter schuldig war. Aber was ihn in so hohem Maße aufregte, war nicht so sehr der Unwille über die lieblichen Äußerungen der Stadträtin als die peinigende Empfindung, daß er ihr nicht mit reinem Gewissen widersprechen konnte. Fannys heutiges Benehmen, die Art, wie sie von ihrem Manne und von ihrer Ehe gesprochen hatte, und ihr zuletzt fast herausforderndes Entgegenkommen mußten ihm ja, wenn

## Anpolitischer Tagesbericht.

**Berlin.** 12 426 Tiere aller Art wurden im vergangenen Jahre in das Tierdepot des hiesigen Deutschen Tierärztvereins teils als gesunde oder zugewiesen, teils zur Tötung eingeliefert. Außer Hund und Katzen waren dies: 5 Pferde, 2 Pferde mit Wagen, 1 Zebra, 9 Büchse, 18 Affen, 1 Biege, 1 Gähndrache, 4 Affel, 1 Kretzchen, 12 Meerfischchen, 121 weiße Mäuse, 9 Kaninchen, 1 Schilddrüse, 1 Schwan, 1 wilde Gans, 117 Hühner, 9 Tauben, 31 Kanarienvogel, 11 Papageien, 4 Kakadus, 1 Sabich, 1 Dompfaff, 1 Falan, 1 Grausmäde, 1 Wellenfittich, 1 Laubfrosch und — 1 chinesischer Wolf.

**Hamburg.** Der Dampfer „Superator“ hat einen neuen deutschen Rekord geschaffen: das Schiff erzielte auf seiner Reise von New York nach Cherbourg eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 23 1/2 Seemeilen in der Stunde und landete seine vier Passagiere in fünf und einhalb Tagen.

## Die neuen bayerischen Postwertzeichen.

In Bayern sind nun auch die Postwertzeichen mit dem Bildnis König Ludwigs III. ausgegeben worden. Auf den Wertzeichen mit höheren Beträgen ist das nach links schauende Profil des Königs in kräftiger



voller Plastik angebracht. Die eingedruckten Marken auf den Postkarten zeigen das Wittelsbacher Bappen unter der Königskrone mit der Unterschrift „Bayern“, die übrigens auch die Wertzeichen ziert. Die Marken zeichnen sich durch besondere Größe aus.

**Hamburg.** In Brunsbüttelkoog am Kaiser-Wilhelm-Kanal ereignete sich bei der Abmontage der letzten Kabelbahn beim Schlenkbau ein schwerer Unfall. Es führten die letzten beiden Endkäufe ein, wodurch die Anlage niederbrach und sämtliche Arbeiter unter sich begrub. Fünf Arbeiter wurden getötet, drei haben schwere Verletzungen erlitten. Der Einsturz der Kabelbahn ist dadurch verursacht worden, daß auf der einen Seite die Belastung zu gering war.

**Riel.** Daß man nach erfolgter Aufforderung zum Verlassen einer Gastwirtschaft sein Glas Bier nicht mehr leeren darf, sondern sofort gehen muß, wurde kürzlich vor der hiesigen Strafkammer in Verhängung eines schöffengerichtlichen Urteils festgestellt. In einem Lokal bei Riel war ein Gast über die Höhe der Rechnung mit dem Wirt in Streit geraten und von diesem aufgefordert worden, das Haus zu verlassen. Er tat dies nicht und wurde darauf wegen Saustriedensbruchs angezeigt und vom Schöffengericht zu drei Mark Geldstrafe verurteilt. Da er der Meinung war, der Wirt hätte ihm erst Zeit zum Leeren seines Glases Bier lassen müssen, legte er gegen das Urteil Berufung ein. Diese wurde jetzt kostenpflichtig verworfen. Das Gericht entschied, daß er das Lokal sofort hätte verlassen müssen.

**Mülheim (Ruhr).** Vier Bergleute auf der Zeche „Roland“ benutzten verbotswidrig das Fördergestell zum Einfahren, das mit seinen Anlaufen heftig auf den Boden aufschlug. Einer der Arbeiter war auf der Stelle tot, die übrigen wurden schwer verletzt.

er gegen sich selbst ganz ehrlich sein wollte, wie eine halbe Bekämpfung der von seiner Mutter so unumwunden ausgesprochenen Vermutungen erscheinen.

"Ich habe nichts derartiges bemerkt," sagte er gezwungen, "aber ich würde es nicht gerade verwunderlich finden, wenn sie dir mit gleicher Münze vergelte, was du ihr an verwandtschaftlicher Liebe spendest. Fanny gehört ohne Zweifel zu den feinfühligsten Naturen, die instinktiv erahnen, wie man über sie denkt. Aber das selbe Feingefühl würde sie auch abhalten, mich gegen irgend jemand aufzuheben, wie du es zu nennen beliebit."

"Vielleicht hat sie es nicht mit dünnen Worten getan. Aber ist es etwa nicht ihre Schuld, daß schon in den ersten Tagen deines Hierseins ein Geheimnis zwischen uns treten" mußte? Ist es pietätvoll und feindselig, daß du bisher noch keine zwanzig Worte über diese Schwelger gesprochen hast, die da so unvermutet auf der Bildfläche erschienen ist? Willst du leugnen, daß Frau Fanny dir geboten hat, zu schweigen?"

"Es hätte dessen nicht bedurft," erwiderte er kurz, "Ein Arzt ist schon durch die Gehehe seines Berufes zum Schweigen verpflichtet."

Die Stadträtin kniff die schmalen Lippen so fest zusammen, als müsse sie gewaltsam die heilige Entgegnung zurückhalten, die ihr auf der Zunge lag.

"Es steht natürlich in dem Willen der Frau Baumeister, ob sie die Familie ihres Mannes brüsteren will oder nicht. Und ich zweifle gar nicht, daß sie triftige Gründe für ihre Geheimnisthätigkeit hat. Aber du kennst jetzt meine Meinung über sie und du darfst versichert sein, daß ich die Augen offen halten werde."

Helmut trat dicht vor die alte Dame hin. "Höre mich an, Mutter! In deinem eigenen Interesse möchte ich dich vor einer verhängnisvollen

**Mannheim.** Hier werden drei Schüler von Mittelschulen, Söhne angelegener Bürger, verurteilt. Der eine hat aus der Klasse seines Vaters 8000 Mk. mitgenommen. Man glaubt, daß die drei jungen Leute nach Frankfurt sich gewandt haben, angeblich um Dienste in der Fremdenlegation zu nehmen.

**Seidlbach.** Ein schweres Einsturzunfall ereignete sich auf dem Gelände des hiesigen neuen Gärtnershofes, wo eine große Strahlenüberführungsbrücke im Bau begriffen ist. Vermutlich ist das Unglück dadurch eingetreten, daß ein Arbeiter eine eiserne Trageeiste löste, die die Gerüstbalken zu dem Brückengerüst zusammenhielt. Das Gerüst stürzte mit lautem Krachen etwa fünfzehn Meter in die Tiefe und begrub neun Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde getötet, ferner erlitten sechs weitere Arbeiter schwere Verletzungen und Knochenbrüche.

**Weg.** Das Oberkriegsgericht des 16. Armeekorps hat nunmehr das Urteil in dem Prozeß gegen den Leutnant Tiesch vom Infanterie-Regiment Nr. 16 in Dieblichhofen gesprochen, der wegen Totschlags an dem Fahnenjunker Förster vom Kriegsgericht zu zehn Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilt worden war. Das Oberkriegsgericht hob das kriegsgerichtliche Urteil hinsichtlich des Strafmaßes auf und verurteilte den Angeschlagen wegen Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren, Entfernung aus dem Heere und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren; drei Monate Untersuchungshaft wurden angeordnet.

**Rebersburg.** In der hiesigen Gummiabrik Trengolms in der Massenergüßungen vorlanten, sind 12 500 Arbeiter und Arbeiterinnen in den Ausstand getreten, da die Vergütung unter den Arbeiterinnen neue Opfer forderte. Die Polizei schritt ein, wobei der Polizeioberst Sawowitsch durch Kleinwärdie und der Revierassistent Stachanow durch Schüsse lebensgefährlich verletzt wurden.

**Warschau.** Der Generalgouverneurgehilfe verurteilte wegen feindsüchtiger Kundgebungen gegen das deutsche Generalkonsulat fünf polnische Studenten zu drei Monaten, einen zu zwei Monaten, 53 zu einem Monat Haft. Unbeschadet dessen dauert die gerichtliche Untersuchung fort.

## Luftschiffahrt.

Der französische Luftballon „Montgolfier“, der morgens in Maugebe aufgestiegen war, erlitt auf der Rückfahrt unweit seines Hafens eine Beschädigung am Ventilator und signalisierte, daß er nicht landen könne. Um 4 Uhr nachmittags trat eine Beschädigung in der Steuerbohrschraube ein. Von 5 Uhr nachmittags an trieb das Luftschiff an der belgischen Grenze entlang. 25 Soldaten der Luftschiffabteilung verließen den Luftballon in Automobilen. Nur mit großer Mühe gelang schließlich in später Nachtstunde die Landung.

## Luftige Ecke.

**Am Telefon.** Eine junge Dame will telephonieren. Als sie den Hörer ans Ohr nimmt, bemerkt sie aber, daß sie in ein fremdes Gespräch eingeschaltet ist. „Eden habe ich einen Tierfuchen fürs Willagehen auf den Herd gesetzt“, hört sie selbstgefällig eine Damenstimme erzählen. Sie hängt den Hörer wieder an und wartet ein Weilchen. Als sie wieder ihr Glück versucht, hört sie die beiden Damen noch immer sprechen. Dreimal wartet sie; endlich verliert sie die Geduld und mischt sich in das fremde Telefongespräch. „Hören Sie“, ruft sie in den Apparat, „ich rieche, daß Ihr Tierfuchen anbrennt.“ Ein entsetzter Schrei; und dann endlich konnte sie antworten.

**Der seltsame Tänzer.** Dame: „Warum tanzen Sie denn nicht? Sie finden wohl kein Vergnügen am Tanz?“ Herr: „O ja. Ich tanze sogar sehr gern, komme aber selten dazu; denn entweder führt mich die Musik, oder meine Dame ist mir im Wege.“

**Schlan.** „Wie konntest du denn Papa telegraphieren: „Schwer verunglückt?“ — „Nur damit er sich um so mehr freut, wenn er hört, ich sei nur durchs Examen gefallen.“

Unflugheit warnen. Wenn dir daran gelegen ist, daß wir auch weiter in heraldischen Einvernehmen leben, so hüte dich, gegen irgend einen Dritten Andeutungen oder Äußerungen zu machen, wie ich sie zu meiner peinlichen Überraschung heute von dir hören mußte. Ich gestalte niemandem, eine gegen Verleumdungen und Verdächtigungen schuldlose Frau durch üble Nachrede zu verunglimpfen — auch nicht meiner Mutter. Aber du wirst mich nicht in die rechtliche Notwendigkeit versetzen, dir feindsüchtig gegenüber treten zu müssen — nicht wahr?"

"Ich werde tun, was ich für meine Pflicht halte," lautete ihre eilige Erwiderung. „So habe ich es mein Leben lang gehalten, und mein Sohn wäre doch wohl der Beste, von dem ich mich über meine Pflichten belehren ließe.“

Er fühlte, daß er an der Grenze seiner Selbstbeherrschung angelangt war, und er zog es darum vor, der Auseinandersetzung ein Ende zu machen.

"Es ist zwecklos, heute noch weiter darüber zu reden," sagte er, sich zum Gehen wendend. „Auch du kennst jetzt meine Meinung, liebe Mutter — und ich habe zu deinem Gerechtigkeitsfimmel noch immer das Vertrauen, daß du meine Wünsche respektieren wirst.“

Damit verließ er, ohne ihre Antwort abzuwarten, und ohne den gewohnten Gutenachtkuß das Gemach, um sich in sein Zimmer hinauf zu begeben. Aber er dachte vorerst noch nicht daran, sich niederzuliegen. Die Aufregung älterte noch so sehr in seinen Nerven nach, als daß er hätte Ruhe finden können. Er war zornig auf seine Mutter, aber vielleicht in noch höherem Maße zornig auf sich selbst. Die harten, unverblühten Worte der Stadträtin hatten ihn die Situation, in der er sich der schönen jungen Frau gegenüber befand, in großem Maße sehen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

**Zeugnis.**  
Die Heberolle über die von den  
Unternehmern land- u. forstwirtschaft-  
licher Betriebe der hiesigen Stadt für  
1913 zu zahlenden Anlagebeiträge, so-  
wie die von den Mitgliedern der Gast-  
pflichtversicherungsanstalt für 1913 zu  
zahlenden Beiträge liegt vom 2. April  
ab während 2 Wochen in der Stadt-  
schreiberei zur Einsicht der Beteiligten  
aus. Beitragsklärungen zur Gast-  
pflichtversicherungsanstalt werden von  
der Stadtschreiberei entgegen genom-  
men. Die Beiträge sind innerhalb  
der Offenlegungszeit zu zahlen. Nach  
der 14tägigen Offenlegungsfrist tritt  
alsbald zwangsweise Verreibung ein.  
Spangenberg, 31. März 1914.  
J. N. 1187. Der Bürgermeister.

**Bekanntmachung.**  
Montag, den 6. April 1914,  
nachmittags 2 Uhr, soll in der Gast-  
wirtschaft **Schmelz** nachstehendes Holz  
aus dem Gemeindevald öffentlich ver-  
kauft werden:  
**Eichen:** 4 Stämme 4. Kl. = 1,90 fm,  
2 Stämme 5. Kl. = 0,69 fm,  
4 Nm. Nugscheite,  
3 Nm. Nugschnipfel.  
**Kiefer:** 3 Stamm 4. Kl. = 0,79 fm,  
**Lärche:** 1 Stamm 4. Kl. = 0,23 fm,  
**Buchen:** 1 Stamm 3. Kl. = 0,53 fm,  
1 Stamm 3. Kl. = 0,31 fm,  
**Fichten:** 17 Stämme 4. Kl. = 2,79 fm,  
68 Derbstangen 1. Kl.,  
126 do. 2. Kl.,  
137 do. 3. Kl.  
**Elberödorf, den 1. April 1914.**  
**Schmelz, Bürgermeister.**

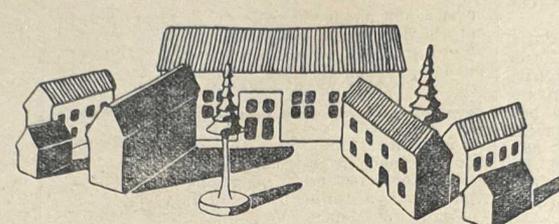
Freitag, den 3. April  
verkaufe ich einen großen Transport  
gut freisende  
**Saugferkel.**  
G. Salzmann.

**Schornstein-  
türen** in allen  
Größen  
offert zum billigsten Preise  
**Levi Spangenthal.**

Prima vierreihige  
**Saatgerste,**  
sehr ertragreich,  
**Feldbohnen,**  
**50 Ztr. Futterhafer**  
bei  
**E. Groh, Eubach.**  
**J. J. V. Sp.**  
Freitag Abend 8 Uhr 20 (Sch. Engeroth)  
**Lebeabend.**  
Der Vorstand.

Washingmaschine  
dem Publikum von Spangenberg u. Umgegend im Betriebe vorzuführen,  
werden wir zwei unserer Maschinen von Mittwoch bis Sonnabend jedem  
Haus halte unentgeltlich zur Verfügung stellen. Ein Versuch überzeugt  
jeden Mann bestimmt von der leichten Handhabung und der Sparsamkeit der  
zum Waschen benötigten Materialien. Die Maschinen stehen bei dem **Hotel**  
**Feinz** hier, in der Nähe des südlichen Viechplatzes von 6 Uhr morgens  
bis 7 Uhr abends bereit. Seife, Soda, Waschblau usw. stellen wir. Die  
verehrlichen Hausfrauen werden gebeten, pro 100 Pfd. Wäsche nur 1/4 Liter  
Eucalyptus mitzubringen.  
**Sehen und staunen.** Unverwundlich im Gebrauch.  
**Gebrüder Dabring A. G. in Sagan i. Schl.**  
Waschmaschinenfabrik. Patentiert in allen Kulturstaaten.

Saison  
1 9 1 4  
**PÜTZ**  
Elegante Damenhüte in reicher Auswahl.  
Kinderhüte, solid und geschmackvoll,  
Sämtliche Putzarbeiten chik, prompt u. billig.  
**Alex. Friedmann**  
Obergasse.



*In jedem Hause  
nimmt man jetzt  
statt Lutter  
Dr. J. J. V. Sp. Perluon  
In allgem. beliebte Pflan-  
zen Lutter. Monogonum, Innu  
fia ist ist zum wasserhaltigen  
zifullig. aber viel billiger.*

Zur Frühjahrsplanung  
empfehle:  
Besten Sorten, niedrige Rosen,  
Kloßblumen usw., sowie  
Sümereien in bester  
fähiger Ware.

**Tapeten**  
sind neu eingetroffen und ver-  
billigt  
**Levi Spangenthal.**

Sch. zahl  
für wollene Strickklumpen das  
50 Pf., Leinen 10 Pf., bunte  
Ferner empfehle eine große Auswahl  
in Porzellan- und Glaswaren, Glä-  
stassen mit u. ohne Sprüche, Suppen-  
schüssel, Glasküßeln, Glasteller, Glä-  
ser und Frühstückssteller, Kindertassen  
allen Sorten usw. zum Umtausch.  
**Adam Brehler.**

**Turn-  
Verein**  **Froher  
Mitt**  
Sonnabend, 4. April, abends 9 Uhr  
**Monatsversammlung.**  
Bollzähliges Erscheinen steht entgegen  
der Vorstand.  
Jünger Herr, Beamter, sucht ein  
junge, gebildete, hübsche Lebensgefährtin.  
Etwas Vermögen erwünscht. Gebit-  
gemeinte Angebote unter „Frühling-  
hoffen“ an die Geschäftsstelle d. V.  
Diskretion zugesichert.

**Gemischter Chor**  
„Liederfränzchen“  
Morgen, Donnerstag, abend  
**Gesangstunde.**  
Der Vorstand.

**Gemischter Chor.**  
Deute Abend  
**Ausflug nach der Burg.**  
Treffpunkt: Schützenhaus, 8 Uhr.  
Der Vergnügungsleiter.

Einige  
**Zimmergesellen**  
auf sofort gesucht.  
**Oswald Eberhardt,**  
Zimmereigenschaft, Elberödorf.

**Pflanz-Schalotten**  
(Kleine Schzwiebeln)  
empfeht  
**H. Mohr.**

**Konfirmations-  
karten** bei **K. Thomas.**

**Kursbericht des Hessischen Bankvereins A. G. Abt. Messungen**  
am Markt 69. Tel. 25.

	vom 23./3.	vom 30./3.		vom 23./3.	vom 30./3.
Diskont der Reichsbank	4 1/2%	4 1/2%	4% Frankfurter Stadtanl.	96.90	96.90
London vista	20.44	20.435	4% Meim. Hypot. unt. 1922	95.50	95.50
kurz	20.41	20.41	4% Pr. Bodentr.-Akt.-Vf.	95.50	95.50
Paris vista	81.075	81.175	unkündbar 1922		
Wien kurz	84.95	85.—	4% Preuß. Hyp.-Akt.-Vf.	95.40	95.40
			unkündbar 1922		
4% Reichsanleihe unt. 1935	99.30	99.10	4% Pr. Vidbr.-Vf. unt. 1922	95.50	95.50
3 1/2% do.	86.20	86.60	4% Hamb. Hyp.-Vf. = 1921	96.50	96.50
3% do.	77.60	78.40	4% Obl. der Großen Cass.	97.—	97.—
4% Preuß. Konsols unt. 1935	98.90	98.90	Straßenbahn	97.—	97.—
3 1/2% do.	88.20	86.40			
3% do.	77.50	78.25	4% Hertulesbahn-Oblig.	95.25	95.25
			(gesichert durch 1. Hyp.)		
3% Hess. Staatsanleihe	74.10	74.70	5% Gewerblich. Vurbch.-Obl.	100.—	100.—
3 1/2% Cass. Landestr. S. 16	88.—	88.—	(gef. d. 1. Hyp.) rickz. 103 1/2%		
3 1/2% do.	88.—	88.—	5% Harbter Kohlenwerke	99.—	99.—
3 1/2% do.	87.50	87.50	Obl., rickz. 102 1/2%		
3 1/2% do.	96.75	96.75	4 1/2% Salzmann Hyp.-Obl.	95.—	95.—
4% unkündbar 1914					
4% Cass. Landestr. S. 23	96.75	96.75	4 1/2% Argentinien	92.90	92.90
unkündbar 1916			4 1/2% Chinesen von 1898	90.50	89.90
4% Cass. Landestr. S. 24	97.25	97.—	4 1/2% Japaner	89.70	89.25
unkündbar 1921			4% Oesterr. Kronenrente	83.30	83.10
4% Cass. Landestr. S. 25	97.50	97.50	4% Russen von 1902	90.30	89.75
unkündbar 1922			4% Ungar. Goldrente	83.25	83.70
3 1/2% Cass. Stadtanl. v. 87	87.—	87.—	4% Kronenrente	82.20	82.10
4% do.	96.—	96.—			

**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme  
bei dem schweren Verluste unserer lieben Entschlafenen, sowie  
für die überaus zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen unse-  
rer herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Me-  
tropolitan Schmitt für seine trostreichen Worte.  
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen  
**Johs. Jacob und Kinder.**

**Das  
Geheimnis**  
alle Hautunreinigkeiten und Hautaus-  
schläge wie Mitesser, Blüthen usw. zu  
vertreiben, besteht in löslichen Waschungen  
mit der echten  
**Stechenpferd-  
Carbol-Teerschwefel-Seife**  
von Bergmann & Co., Radebeul,  
Stück 50 Pf. zu haben bei  
**Apotheker Woelm.**

**Henkel's  
Bleich-Soda**  
für alle  
Küchengeräte